

Bezugs-Gebühr...
Jahresgebühren...
Einzelhefte...
Anzeigen-Zertf...
Kontaktdaten...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Für Feinschmecker

Lobeck's.

per Tafel 50 St

Fondant-Chocolade
Rahm-Chocolade
Bitter-Chocolade
Cacao
Dessert per Carton

per 1/2 Kg. Dose 2.40 M.
2.3 u. 4 M.

Marke: Dreiring

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Beachten Sie die Schaufenster der

"Raumkunst"

Dresden-A., Viktoriastraße 5/7.

Bräutausstattungen

in grösster Auswahl bei billigsten Preisen.

Ullrichs Pianinos

sind vorzüglich, dabei sehr preiswürdig.

1 Pirnaische Strasse 1 (am Pirnaischen Platz).

Hühneraugen, Hornhaut

werden in wenigen Tagen beseitigt durch **Hornpflaster**.
Bequem in der Anwendung, unübertroffen in der Wirkung.
Karton 50 Pfennige mit genauer Anweisung. Versand nach
auswärts als Muster 60 Pfennige. Echt mit Wappenmarke.
Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Vernickeln, Versilbern, Vergolden, Vermessingen, Verkupfern etc. aller Metallgegenstände
Dresdner Vernickelungs-Anstalt OTTO BÜTTNER, Falkenstrasse No. 1-3, Hofgebäude. — Telefon No. 7359.

Für eilige Leser.

Autmahlische Witterung: Wechselnde Winde, wolfig, zeitweise Regen.

Der Stadtverordnete und Handelsrichter **Alfred Bruno Zagermann** ist gestern in Dresden gestorben.

Gestern vormittag begann auf der **Pleier** Nacht und Fährde die **Europawoche**. Es starteten 100 Jachten.

Im englischen Unterhause kam es im Zusammenhang mit der Frage der Behandlung der Anhängerinnen des **Frauenstimmrechts** in Wesfänis und ihrem Hungerstreik zu einem erregten Zwischenfall.

Die kanadische Stadt **Chicoutimi** ist durch eine **Feuersbrunst** zum größten Teile zerstört worden.

Der Kurs der deutschen Staatspapiere

hat gegenwärtig einen solchen Tiefstand erreicht, daß der aufmerksame Chronist an dieser für unseren staatlichen Kredit so unerzehrlichen Erscheinung nicht einfach mit leichtem Achselzucken vorübergehen kann. Die rückgängige Bewegung hält seit Jahren an; trotz des niedrigen Standes der Kurse schon am Schlusse des vergangenen Jahres sind sie im laufenden Jahre doch noch weiter gesunken. Vergleicht man den derzeitigen Kurs mit dem vom Ende des Vorjahres, so ergeben sich bei allen Werten dieser Art zum Teil ziemlich erhebliche Rückgänge, die um so größer sind, je geringer die Verzinsung ist. So verloren die 3-prozentigen Reichsanleihen und die 3-prozentigen preussischen Konjols 3 Prozent, die 3 1/2-prozentigen 2 Prozent und die 4-prozentigen 1 Prozent. Die 3-prozentige Reichsanleihe war dieser Tage bis unter 80 Prozent gefallen und hatte damit den bisher niedrigsten Stand erreicht. Ganz enorm sind die Verluste, wenn man zum Beispiel die heutigen Kurse der Staatspapiere mit denen in den Jahren 1904 und 1906 vergleicht. Die 3 1/2-prozentige Reichsanleihe zeigte im Laufe des Jahres 1905 einen höchsten Kurs von 102,60 und einen niedrigsten von 100,30. In demselben Jahre notierte die 3-prozentige Reichsanleihe als höchsten Kurs 91,80 und als niedrigsten 88,40. Ebenso standen 3 1/2-prozentige preussische Konjols im Jahre 1905 102,70 bzw. 101,50 und die 3-prozentigen preussischen Konjols 91,70 bzw. 88,90. Diese 3 1/2-prozentigen und 3-prozentigen Reichs- und preussischen Staatsanleihen notieren jetzt 90 bzw. 80. Im Jahre 1904 erreichte die 3-prozentige sächsische Rente einen Höchststand von 90,30 und einen Niedrigstand von 87,75. Heute droht dieselbe sächsische Rente unter 80 zurückzugehen. Diese Beobachtungen einer rückläufigen Kursbewegung zeigen sich natürlich auch bei allen Anleihen anderer deutscher Bundesstaaten und ebenso bei den Kommunalanleihen; sie bedeuten augenblicklich Verluste von Millionen und Millionen. Diese rückläufige Bewegung der Kurse unserer Staatspapiere ist lebhaft zu beklagen, sowohl mit Rücksicht auf die staatliche Finanzwirtschaft, wie im Interesse des anlagestrebenden Publikums selbst, das bei dem Bestreben, eine möglichst hohe Verzinsung seines Kapitals herauszuschlagen, nur zu leicht das wesentliche, gerade bei den Staatsanleihen im höchsten Maße vorhandene Sicherheitsmoment in den Hintergrund treten läßt und sich weniger sicheren Anlagen zuwendet.

Der nationale Finanzpolitiker, der dem Uebel gern steuern und den Staatspapieren wieder zu der wohlverdienten früheren Beliebtheit verhelfen möchte, wird sich in erster Linie die Ursachen des Kursrückganges klarmachen müssen, weil nur so die Möglichkeit besteht, eine zureichende Anschauung von den richtigen Mitteln zur Abhilfe und von der voraussichtlichen Wirkung der einzelnen Maßnahmen zu gewinnen. Solcher Ursachen sind hauptsächlich drei vorhanden: Einmal ist die allgemeine Verteuerung aller Lebensverhältnisse für weite Schichten der Bevölkerung ein Anreiz gewesen, sich nach höher verzinslichen, wenn auch nicht mit derselben unbedingten Sicherheit wie die Staatspapiere ausgestatteten Werten umzusehen, und da ergaben sich als nächstes Zielobjekt die industriellen Papiere, zu denen unter dem Einflusse der herrschenden industriellen Hochkonjunktur ein besonders harter Andrang stattfand. Ein weiterer, der Unterbringung von Staatspapieren ungünstiger Umstand bildete gerade für das erste Halbjahr 1912 die Emissionslosigkeit, die nach einem merklichen Nachlassen

im Jahre 1911 wieder einen starken Umfang annahm. Das Reich hat sich zwar zurückgehalten, doch betrug die durch einzelne Bundesstaaten in dem genannten Zeitraum begabenen Anleihen rund 1/2 Milliarde Mark. Diese Ueberflüsse von staatlichen Emissionen war nur zu sehr geeignet, bei der ohnehin bereits vermehrten Ausgabe von Dividendenpapieren die anlagestrebenden Kapitalisten dem Markte der festverzinslichen Werte zu entziehen. Endlich — zuletzt, aber nicht am wenigsten — ist auch die allgemeine Unsicherheit der internationalen Lage gebührend in Betracht zu ziehen. Die schwere wiederholte Kriegsgefahr des vergangenen Jahres, der geringe Fortschritt in der Besserung unserer Beziehungen zu England, die nicht wegzuleugnende Verschlechterung unseres Verhältnisses zu Frankreich, das alles hat in deutschen Kapitalistenkreisen eine zwar äußerlich mit nationaler Würde verhaltene, aber doch tatsächlich bestehende Kriegsnervosität erzeugt, die der Vorliebe für Staatspapiere zum mindesten nicht förderlich ist.

Aus dieser Uebersicht der den Rückgang des Kurses der Staatspapiere vornehmlich bewirkenden Ursachen leuchtet ohne weiteres ein, daß dem Uebelstande auf künstlichem Wege, mit Hilfe der „Künste der Gesehbung“, schwer beizukommen ist. Gewiss, es gibt auch solche künstliche Mittel und ihre Anwendung empfiehlt sich durchaus; nur darf man von ihnen keine Radikalkur erhoffen und nicht mehr erwarten, als möglich ist. Dazu gehören der geschickte, in verschiedenen Bundesstaaten bereits durchgeführte beschränkte Anlagenzwang in Staatspapieren für Sparkassen, Versicherungsgesellschaften usw. Erst vor wenigen Wochen hat der preussische Kultusminister einen Erlaß veröffentlicht, worin die Verwaltungen der dem Staate unterstellten Stiftungen und Fonds angewiesen werden, bei der verzinsbaren Anlage verfügbarer Gelder zunächst mehr als bisher auf die Anschaffung von Staatspapieren Bedacht zu nehmen. Solche Anweisungen sind ja ganz gut gemeint, haben aber für die Sparkassen, Gemeindevorwaltungen und Versicherungsgesellschaften bei ihren Jahresabschlüssen wenigstens vorübergehend schon recht ansehnliche Verluste gebracht. Vor allem aber werden die staatlichen Finanzverwaltungen ernstlich bemüht sein müssen, durch strenge Sparmaßnahmen neue Anleihen nach Möglichkeit zu vermeiden und, soweit sie unumgänglich sind, für ihre Begebung den günstigsten Zeitpunkt auszuwählen. Ferner ist die Konkurrenz der ausländischen Anleihen tunlichst einzudämmen, wie das von Seiten der Reichsregierung bereits geschieht. Zur Zeit wird in Deutschland keine fremde Anleihe mehr an den Markt gebracht, ohne daß die unternehmenden Banken sich mit der Reichsregierung verständigen und deren Anschauungen Rechnung tragen. Damit ist tatsächlich bereits ein Zustand verwirklicht, den manche geschicklich festgelegt zu haben wünschen durch eine Bestimmung, die der Regierung bei der Entscheidung über die Zulassung solcher Werte ausdrücklich einen angemessenen Einfluß sichert. Endlich hat auch die Reichsbank ihrer Pflicht auf diesem Gebiete genügt, indem sie im Zusammenhange mit ihrer Diskontpolitik stets bekliffen gewesen ist, energisch darauf hinzuwirken, daß eine verstandige Zurückhaltung in den industriellen Kreditansprüchen wie in der Spekulation geboten sei. Dies hat freilich wieder zur Folge gehabt, daß viele Industriegesellschaften ihre in staatlichen Anleihen angelegten Fonds an den Markt brachten und so die Kurse drücken mußten.

Alle derartigen Mittel können indessen immer nur in beschränktem Maße einen kursbessernden Erfolg haben, solange Fieber, industrielle Hochkonjunktur und Unsicherheit der internationalen Lage zusammenwirken, um bei dem anlagestrebenden Kapitalistenpublikum eine psychologische Stimmung zu erzeugen, die für höher verzinsliche Werte unter Vernachlässigung der Sicherheit den Ausschlag gibt. Von dem Augenblicke an, wo die Fieberung nicht mehr fortwirkt, sondern wieder einem Beharrungszustande Platz macht, wird das Publikum größere Besonnenheit zurückgewinnen, um sich klar darüber zu werden, daß der industrielle Aufschwung schließlich doch nicht in dauerndem Fortschreiten bestehen kann, und daß es daher für jeden halbwegs Vorhaltigen und Verstandigen geboten ist, sich gegen industrielle Rückschläge zu schützen durch die Verforgung mit festverzinslichen Werten zu schützen. Auch die internationale Lage eröffnet bessere Aussichten für die nächste Zeit unter dem Eindruck der bevorstehenden Kaiserbegegnung in den sinnvollen Schritten, die, wenn nicht alle Anzeichen trügen, eine Wendung in der europäischen Mächtegruppierung in

dem Sinne zur Folge haben dürfte, wie wir sie in dem Leitartikel der Nr. 167 ausgedeutet haben. Ob die Mitteilungen eines rheinischen Blattes, wonach die Kaiserzusammenkunft in den Schären das tatsächliche Ende der Tripolitanen bedeuten und auch die Erneuerung des Dreibundvertrages infolgedessen beeinflussen soll, als Italien fortan alle wehmächtlichen Extratouren in der hohen Politik abgeschnitten würden, authentisch sind oder nicht, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls läßt sich aber aus der ganzen neueren Richtung der russischen Politik schließen, daß deren maßgebende Inspiratoren fortan wieder starken Nachdruck auf die guten und vertrauensvollen Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich zu legen gewillt sind. Da nun auch Italien in letzter Zeit eine scharfe Wendung gegen die Wehmächte gemacht und seine auswärtige Politik entschieden zum Dreibund und zu Russland hin orientiert hat, so erscheint in der Tat am internationalen Horizont die greifbare Möglichkeit einer neuen Konstellation, welche die völlige Wiederherstellung des durch die westmächtl. Mächte seitens so lange geführten europäischen Gleichgewichts bedeuten würde. Eine solche Entwicklung würde dem Weltfrieden so erhebliche Garantien gewähren, daß die gründliche Beseitigung der herrschenden Kriegsnervosität zu erhoffen wäre und damit auch ein Hauptbedürfnis für die Hebung des Kurses unserer Staatspapiere in Wegfall käme.

Uebrigens ob früher oder später, einmal tritt der Augenblick des Wiederantrittes der Kurse der festverzinslichen Werte nach menschlichem Ermessen unverkennbar ein. Deshalb ist auch der Erwerb von Staatspapieren gerade im gegenwärtigen Augenblicke sehr vorteilhaft, weil sich bei dem jetzigen Kursstande die Möglichkeit bietet, unbedingt sichere Werte zu einem besonders billigen Preise anzuschaffen mit der zuverlässigen Aussicht auf einen späteren Kursgewinn. Der „Reichsanzeiger“ hat kürzlich diesen Gesichtspunkt nachdrücklich hervorgehoben, indem er das nach günstiger Kapitalanlage suchende Publikum darauf hinwies, daß es durch die völlig ungeduldrige Zurücklegung des Qualitäts- und Sicherheitsmoments selbst dazu beigetragen habe, die jetzige unangünstige Stimmung in der Kursbewegung der festen und sicheren Anlagepapiere hervorgerufen. Im Anschluß hieran forderte das amtliche Organ das Kapitalistenpublikum auf, nicht zu dem ersten und zweiten Fehler zu fügen, sondern sich jetzt rechtzeitig mit Staatspapieren zu versehen, ehe der Kurs wieder in die Höhe geht und die augenblickliche billige Anschaffungsmöglichkeit illusorisch macht.

Drahtmeldungen

vom 26. Juni.

Marschall und die tripolitanische Frage.

Rom. (Priv.-Tel.) Der Abgeordnete Cirment gibt in einem langen Leitartikel der „Stampa“ folgende „Einschätzungen“ zum besten: Baron Marschall ist zwar nicht mehr in Konstantinopel, aber sein Geist schwebt nicht allein über den diplomatischen Kreisen von Konstantinopel, sondern auch über denen von Rom. Er, der mit Schewet-Pasha, mit Alim-Pasha und all den andern Führern des Komitees unter einer Decke steht. Schon kurz nach dem Kriegsausbruch hatte Marschall einen Plan entworfen, demzufolge sich Italien mit der hohen Okkupation hätte begnügen sollen unter Anerkennung der Oberhoheit der Türkei über Tripolis und die Cyrenaika, wie England sich mit der einseitigen Okkupation Ägyptens begnügt. Eventuell hätte Marschall sogar eingewilligt, daß Italien das Protektorat über Tripolis proklamierte, wie Frankreich über Tunis. Natürlich hätte Italien der Türkei noch eine große Abfindungssumme zahlen sollen. Dieser Plan wurde nicht allein von der Berliner Reichsregierung, sondern auch von den Kabinetten von Wien, Paris und London aufs wärmste gefördert, die mit dem Berliner Kabinett in freundschaftlichen Vorstellungen bei der Konjunkturaustauschungen. Die Berliner Reichsregierung verfiel sogar soweit, den italienischen Vorschlag Pansa zu einer Reihe nach Rom zu bestimmen, damit er dem Marquis di San Giuliano die großen Vorteile des Vorschlags auseinandersetzen sollte. Herr Pansa kam, sah und sagte nicht, so wenig als die Vorkämpfer Deutschlands, Englands und Frankreichs sagten, die so oft in derselben Sache mit dem Minister des Äußeren konferierten. Vielmehr waren es eben die hartnäckigen freundschaftlichen Vorstellungen dieser Vorkämpfer, die Giolitti veranlaßten, durch die schnelle Proklamierung des besagten Annexionsdekretes der Sache ein für allemal ein Ende zu machen.

Die Europawoche.

Riel. Heute vormittag begann die zweite internationale Europawoche, die sogenannte Europawoche, veranstaltet vom Deutschen Seeler-

Erst Pfunds Voghurst